



# pfarr weyer blatt

29. Jahrgang

Ausgabe 104

Juni 2005

## Ge – denken, lernen aus der Geschichte?

### **3 Gedenkjahr 2005**

Gedanken des Pfarrmoderators  
zum Kriegsende 1945

### **6 Kriegsoffergedenkstätte**

In Weyer soll eine gemeinsame  
Gedenkstätte für alle Opfer der  
beiden Weltkriege entstehen

### **7 Bischofsbesuch in Weyer**

Bischof Maximilian hatte bei seiner  
Visitation ein großes Programm zu  
bewältigen

### **12 Und noch einmal ...**

Situationsbericht zum Thema  
Orgelrenovierung oder -erneuerung in  
der Pfarrkirche

## Brief aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Feiern zum Gedenkjahr „60Jahre Kriegsende“ und „50Jahre Staatsvertrag“ sind weitgehend vorüber. In unserer aktuellen Ausgabe des Pfarrblattes werden uns auch wir diesem Thema widmen.

Bei den Vorbereitungen dazu habe ich festgestellt, dass in meiner Jugendzeit sehr wenig über dieses Thema gesprochen wurde. Im Geschichtsunterricht in der Hauptschule sind wir gar nicht bis zum 2. Weltkrieg gekommen (aus welchen Gründen auch immer). Je nach Interesse hat man sich damals selber informiert. Heute ist das Gott sei Dank ganz anders. Durch unzählige Veranstaltungen und Aktionen natürlich besonders im heurigen Jubiläums-

jahr wurde vieles wieder in Erinnerung gerufen und auch vieles neu aufgezeigt. In unserer Familie wurde und wird sehr viel darüber gesprochen. Die gemeinsam betrachteten Dokumentationen im Fernsehen mit anschließender Besprechung, die Aktivitäten der 4.Klasse Hauptschule, wo unser Sohn intensiv zum „Projekt O5“ gearbeitet hat (Interviews von Zeitzeugen, in den Fotoalben der Großeltern gestöbert, Zeitungsarchive durchsucht, Artikel verfasst). Oder der Besuch der Ausstellung auf der Schallaburg, wo wir stolz das Original des Staatsvertrages bewundern konnten. Uns allen, mir und meinen Kindern ist durch diese Beschäftigung mit unserer Geschichte klar geworden, dass sehr viele Zufälle mitgespielt haben, dass es schlussendlich doch noch so gut für

Österreich ausgegangen ist.

Viele Meinungen dazu können Sie in dieser Ausgabe lesen. Besonders hinweisen möchten wir Sie auf die Auszüge aus der Weyrer Pfarrchronik von Mai 1939 bis Ende 1944.

In dieser Ausgabe liegt auch eine Broschüre bei. Die Ehe-und Familienberatungsstelle in Weyer feiert Geburtstag. 10 Jahre ist es her, dass diese Beratungsstelle im Pfarrzentrum ins Leben gerufen wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Nehmen Sie sich Zeit für diese interessante Ausgabe unseres Pfarrblattes!

Ernst Kupfer



### quergedacht

von Konrad Rumetshofer



Was haben Energiespartipps beim Warmwasser oder eine Anleitung zum richtigen Lüften in einem Pfarrblatt zu suchen? Das bin ich nach den letzten Ausgaben einige Male gefragt worden.

Das kann man ohnehin woanders lesen, wenn man will. Das gehört doch nicht zum Kerngeschäft einer Pfarre. Die muss sich doch um die Kirche, um den Gottesdienst und die Sakramente, um den Glauben und seine Weitergabe kümmern, aber doch nicht um den Schimmel im Badezimmer oder den Umgang mit Energie.

Da fällt mir eine Stelle aus der Bibel ein, in der die Pharisäer dem Jesus eine Falle stellen: Ist es erlaubt, dem Kaiser die Steuern zu zahlen oder nicht? Eine Doppel-

mühle, meinen sie, bei der er sich nur zwischen falsch und falsch entscheiden kann, zwischen Aufwiegelung gegen den Kaiser und Unterwerfung; Schwierigkeiten bekommt er bei beiden Tipps. Jesus gibt die Frage zurück und ergänzt: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott was Gott gehört!

Ist das nicht ein Beweis dafür, dass sogar Jesus für das Auseinander-Halten ist? Hier der Kaiser, dort Gott. Hier die wirtschaftlichen Fragen und dort die Kirche. Hier das Lüften und Energie Sparen und dort der Glaube, die Bibel und die 10 Gebote. Also nichts zum Lüften ins Pfarrblatt.

Bereits in der „Feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe“ zum Anschluss im März 1938, mit dem sie die beste Werbung für die

„Volksabstimmung“ am 10.4.1938 liefern, kommt dieses Bibelzitat vor. So hat es Gauleiter Bürckel vorgeschlagen: Halte die Sachen auseinander!

Ob das aber Jesus gemeint hat?

Wenn man eine Christin/einen Christen nicht daran messen darf, ob er verantwortlich mit Energie umgeht, ob er jeden Meter unnötig mit dem Auto fährt, ob er in seinem alltäglichen Verhalten solidarisch ist, ob er daran denkt, wie wir die Welt unseren Kindern hinterlassen..., dann nennen wir uns umsonst so.

So gesehen, sind die Tipps nicht unnötiger Luxus sondern höchst notwendig.



# Gedenken - Bedenken

Heuer ist ein großes Gedenkjahr: 60 Jahre Kriegsende, 50 Jahre Staatsvertrag und 10 Jahre EU-Beitritt. Die Medien haben und werden uns über diese Gedenkjahre mit ungezählten Berichten und Dokumentationen überfluten. Dazu noch einige Gedanken zum Kriegsende 1945:

Wir denken dabei an die Millionen, die im Krieg gefallen sind und an die Ungezählten, die in den Bombennächten und auf viele andere Weise im Krieg ums Leben gekommen sind. Die früheren Redensarten „Helden“, die auf dem „Feld der Ehre“ gefallen sind, mögen wir nicht. Das sind Phrasen, die der Angst, der Not und der Verzweiflung von Soldaten in Schützengräben und Gefangenenlagern Hohn sprechen. In einem Lazarett tönte ein Partefunktionär, die Verwundeten würden darauf brennen, möglichst bald wieder an die Front zu kommen. Musste er so reden, oder wusste er wirklich nicht, dass sie alles taten, um möglichst lange in der Heimat bleiben zu können. Und wie beschämt mag mancher von denen, die einrücken mussten, an die Worte an seinem Koppschloss denken: „Gott mit uns“! War Gott mit uns bei den Gräueltaten, die im Krieg geschehen sind? War er nicht bei den Kriegsgegnern?

Was soll dieses Gedenken? Soll man das alles wieder aufwärmen? Die mannigfachen Schrecken des Krieges? Die Verzweiflung der Sterbenden? Den Schmerz der Hinterbliebenen? Sollte man es nicht lieber vergessen? Haben jene nicht recht, die sagen, man solle endlich Schluss machen mit der Erinnerung

an die Verbrechen an den Juden oder an die Verbrechen der Nazizeit insgesamt. Durch das ständige Reden darüber werde keiner mehr lebendig, den diese Verbrecher umgebracht haben. Die junge Generation weiß ohnehin nicht, was sie mit diesem Gerede anfangen soll. Aber

Soldatenfriedhöfen in die Gedenkblätter: „Wir werden dich niemals vergessen!“

Und wenn sich alle einig sind in der Forderung: Nie wieder Krieg! - dann muss die Erinnerung an das Schreckliche bleiben, damit es nicht wieder geschieht. Dann müssen die jungen Menschen, die das nicht erlebt haben, erfahren, warum es dazu gekommen ist. Dann muss den Anfängen menschenverachtender Ideologien gewehrt werden.

Gedenken heißt immer auch Bedenken: Bedenken warum es zu diesem schrecklichen Ereignis kommen konnte und Bedenken, was wir dazu beitragen können, damit der Friede gewahrt bleibt.

Karl Lindner  
Pfarrmoderator



Pfarrmoderator Karl Lindner bei der Gedenkfeier auf der Dipoldsau

Foto: H. Haas

da sind die Angehörigen: Väter, Mütter, Kinder, Freunde derer, die umgekommen sind. Darf man ihren Schmerz achselzuckend übergehen? Es gibt eine einfache, jedem einleuchtende Antwort auf die Frage nach dem Sinn dieses Gedenkens. Sie lautet „Nie wieder Krieg“! Nie wieder darf sich so etwas wiederholen. Trotzdem gab es und gibt es zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen in vielen Ländern. Unser Land ist Gott sie Dank seit 60 Jahren vom Krieg verschont geblieben. Dafür können wir nicht genug danken. Aber soll man deswegen vergessen, was gewesen ist? Die Angehörigen denken in der Mehrzahl nicht so. Sie schreiben auf den

Impressum:  
"Pfarrblatt für Weyer"

Herausgeber: Pfarrgemeinderat  
Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:  
Josef Almer, Hans Haas, Annemarie  
Hörmann, Karl Kößler, Bernhard  
Krenn, Ernst Kupfer, Konrad  
Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,  
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,  
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas -  
Gedenkstätte Dipoldsau  
Katholische Kirche  
in Oberösterreich

# Aus der Geschichte lernen

Ein Nachmittag Anfang Mai in einem Auto auf der Bundesstraße von Weyer in Richtung Großraming: Wir werden angehalten, ebenso der Gegenverkehr. Es bilden sich Kolonnen in beide Richtungen, aber mir ist nicht klar warum. Ein wenig später bin ich auf dem Rückweg zu Fuß am Radweg auf der anderen Seite der Enns und damit in einiger Distanz zur Bundesstraße. Jetzt weiß ich den Grund der Anhaltungen: Drei Männer hängen in der Felswand oberhalb der Straße und bringen das locker gewordene Gestein zum Absturz, bevor es – zur falschen Zeit fallend – Schaden anrichtet.

Die Distanz, sowohl zeitlich wie räumlich, erlaubt einen anderen Blick, der oft mehr erkennen lässt. Was unmittelbar eine unbeantwortbare Frage oder höchstens eine Anlass für Vermutungen ist, zeigt sich aus der Entfernung in einem größeren Sinnzusammenhang. Wo



Fotos: Archiv

Nie wieder Panzer durch Weyer

man im Alltag vielleicht nur spürt oder ahnt, dass etwas anders ist, zeigt sich manchmal Jahre später

die wirkliche Bedeutung.

Österreich gedenkt im Jahr 2005. Auch wir als Pfarrgemeinde gedenken der Ereignisse vor 60, 50 bzw. zehn Jahren.

„Historia magistra vitae“, sagten die Römer: Die Geschichte ist eine Lehrmeisterin des Lebens. Aus der Vergangenheit gilt es die richtigen Schlüsse zu ziehen. Mit einem Blick aus größerer Entfernung wird es deutlich und glasklar: Nie mehr Krieg. Denn jeder Krieg, so H. Miller, ist eine Niederlage des menschlichen Geistes.

Wir Christinnen und Christen sind im Gedenken besonders geschult. Das Herzstück unseres Glaubens ist das Handeln auf den Auftrag Jesu hin: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Eine Messfeier – 2005 ist auch das noch von Papst Johannes Paul ausgerufene Jahr der Eucharistie – ist ein Erinnerungshandeln im Auftrag Jesu. Aber es ist nicht nur Erinnerung. In dieser Feier wird das vergangene Geschehen gegenwärtig. Jesus wird gegenwärtig und lebendig unter uns.

Mit Jesus ist die Zeit erfüllt, die letzte Epoche angebrochen, so glauben wir. Er ist eine besondere und unüberbietbare Gegenwart Gottes unter den Menschen. „Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes schon zu euch gekommen.“ sagt Jesus im Lukasevangelium (11,20). Die Geschichte kann darum gerade für Christinnen und Christen nicht unbedeutend sein. Aus ihr lernen wir, in ihr sind wir unterwegs zu Gott. Sie ist der Raum, in dem am Reich Gottes gebaut wird. Und welcher Bauherr

weiß nicht, wie wichtig es ist, die Geschichte zu bewahren, um zu wissen, wo die Leitungen sind, bevor



„Entsorgung“ von Kriegsmaterialien am Kriegsende 1945

man irgendwo bohrt, etwas umbaut oder eine Mauer versetzt.

Schon zu seinen Lebzeiten auf dieser Welt ist Jesus gefährlich für manche Interessen geworden, weil er sich für die Schwachen und Entrechteten eingesetzt hat. So gefährlich, dass man beschloss, ihn beseitigen zu lassen. Wenn wir als Christinnen und Christen authentisch in der Spur Jesu bleiben, halten wir eine Vision von einem erfüllten Leben wach: Die Erinnerung an ein Leben der Gewaltlosigkeit und bedingungsloser Liebe, sogar zu den Feinden. Eine Erinnerung, die uns hilft, die Gegenwart richtig zu verstehen und zu deuten und für ein glückliches Leben in einer gerechten und friedlichen Welt für alle Menschen zu lernen.

Konrad Rumetshofer  
Pfarrassistent



# Aus der Pfarrchronik - Teil 1

**Im Gedenkjahr 2005 möchten wir Ihnen einen Auszug aus der Chronik der Pfarre Weyer nahe bringen.**

## 1939

Nach vierwöchiger Bedenkzeit wurde von allen angesuchten Prozessionen einstweilen nur die Auferstehungsprozession bewilligt. Aber sie glich einem Trauerzug. Nur ein Kaufhaus und drei Privatwohnungen waren am Wege beleuchtet.

Im Mai wurde die Pfarrbibliothek



**Andreas Ramsmaier**  
13 Jahre

Man sollte Menschen wie Hitler auf jeden Fall Widerstand leisten. Ich finde es schrecklich, dass damals Juden wie Tiere behandelt wurden. Die damalige Zeit war insgesamt schrecklich. Meine Großeltern haben diese Zeit erlebt. Nie wieder möchten sie in solchen Zuständen leben.

behördlich beschlagnahmt. Sie wanderte auf den Dachboden des Rathauses. Im Frühjahr war sie von der GESTAPO noch überprüft und mit Ausnahme von einem Dutzend Büchern frei gegeben worden.

## 1940

Am 13. März traf aus der Männerstrafanstalt Garsten, nach einjährigem Kerker, der Hw. Hr. Josef Sommer zur Dienstleistung in der Pfarrkanzlei ein und wohnte im Pfarr-

zentrum. Nach zwei Tagen, am 15. 3. um 1 Uhr mittags, wurde er hier über Auftrag der GESTAPO wieder verhaftet, am 17. 3. nach Linz/Mozartstr. überstellt. Nach zwei-monatlicher Haft wanderte er nach Arbeitslager Dachau-Mauthausen. Am 19. Okt. starb im Gefangenenlager Mauthausen der Hw. Hr. Josef Sommer.

Am 13. Dez. starb der Totengräber. Er hat einen harten Beruf: Er muss die aus der Enns geborgenen Leichen übernehmen, beim Sezieren anwesend sein.

Am 22. Okt. kamen 75 Schulkinder aus Berlin nach Weyer, um hier vor den Luftangriffen der Engländer Schutz zu suchen.

Zur Besorgung der kirchlichen Vermögensverwaltung und Einhebung der Kirchenbeiträge werden die Pfarrkirchenräte einberufen.

## 1941

Am 16. Februar wurde im Auftrag der GESTAPO von der Gendarmerie der Hirtenbrief des Bischofs beschlagnahmt. Gottesdienste für Kriegsge-

fangene dürfen von nun an nur mehr bei verschlossenen Türen abgehalten werden.

In Küpfern und Dipoldsau befinden sich Gefangenenlager, deren Insassen beim Holzaufzug, Bahnhof- und Straßenbau arbeiten mussten.

## 1942

Am 4. Jänner brannten zwei Baracken für russische und italienische Kriegsgefangene in Kleinreifling nie-



**Anna Kopf**  
14 Jahre

Der Mensch hat nicht gelernt, gegen seine Habgier, Eifersucht, usw. anzukämpfen, so gibt es immer wieder Menschen, die die Menschheit ausbeuten oder einen Krieg anstiften. Hitler hat viel Leid verbreitet, als er sein Ziel verfolgte: Macht. Obwohl man seine Taten kennt, gibt es leider immer wieder Menschen, die dies mutig und imponierend finden. Das ist der Beweis für mich, dass nicht alle Menschen aus der Vergangenheit gelernt haben oder lernen wollen und Unruhe und Angst verbreiten werden.

der.

Am 12. April Bestattung des ehemaligen Sandwinklers. Er starb im Lager Dachau und wurde dort verascht. Seine Frau hatte um seine Heimkehr aus dem Lager gebeten und man hatte ihr versprochen, er werde bald kommen. Er kam – aber als Leiche.

Sonntag, 28. Juni: Die Nazi luden alle Spitalinsassen (des Bürgerospitals) zu einer Jause im Hotel Bachbauer. Dort versprach man ihnen unter schönen Reden, sie dürften im Spital verbleiben. Am Montag darauf brachte man die ersten fort. Das Altersheim wurde zum Parteheim der NSDAP umgewandelt.

Durch Sondergericht wurde der Gastwirt am Kirchbichl, der am 29. Mai wegen wiederholter Schwarz-



schlachtungen verhaftet worden war, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Gäste waren die Spitzen der Partei und Behörden, die markenfrei die Speisen verabreicht bekamen.

### 1943

Am 24. Februar bei Nacht die ersten feindlichen Flieger über Weyer.



**Anna Riegler**  
13 Jahre

Wenn wir mit dem zufrieden sind, was wir haben – dann haben wir bereits aus einer schrecklichen Vergangenheit gelernt. Ich persönlich glaube, dass der 2. Weltkrieg schrecklich gewesen sein musste und hoffe, dass ich so etwas nicht erleben muss.

Am 29. August starb der Leiter der Volksschule Weyer, Karl Mittermayer, im Spital der Barmh. Schwestern in Linz, von einer jungen NS Schwester vergiftet.

### 1944

9. Jänner: Steyr wird teilweise evakuiert. Viele Steyrer kommen nach Weyer.

Am 23. Februar erfolgte der erste Fliegerangriff auf Steyr.

Am Palmsonntag, 2. April, um 11 Uhr Fliegerangriff auf Weyer. Hier fielen sechs Bomben beim Teichhammer und beim Zwiehammer.

Bahnkörper beschädigt, Stall beim Teichhammer vernichtet, Ziege erschlagen, eine Kuh losgerissen, einem Schwein die Füße ausgerissen. In Kleinreifling um 175 Bombenkrater und Blindgänger, auf der Bodenwies ein Schifahrer aus Amstetten zerrissen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. August wurden im Markte antinationalsozialistische Flugzettel gestreut.



**Dominik Kupfer**  
14 Jahre

Lernen aus der Geschichte – ich glaube, dass es möglich ist, man muss nur wollen. Menschen waren geblendet vom „guten Hitler“, er beschaffte Arbeit. Handeln überdenken und das Bemühen um Frieden gehört zu den wichtigsten Aufgaben der heutigen Zeit.

## Fortsetzung bis zum Kriegsende im nächsten Pfarrblatt

Annemarie Hörmann  
aus: Chronik der Pfarre Weyer

## Kriegsopfergedenkstätte

Zur Zeit gibt es in Weyer verschiedene Orte des Gedenkens an die verschiedenen Opfer der Weltkriege. Es ist nicht leicht und wird in Zukunft auch nicht leichter werden, diese Gedenkstätten zu pflegen und die Erinnerung in Gedenkfeiern lebendig zu halten.

Die ehemalige „Arme-Seelen-Kapelle“ des Friedhofs bietet sich für einen gemeinsamem Gedenkort an.

Auf Betreiben von Bürgermeister Gerhard Klaffner hin haben mehrere Gespräche stattgefunden, die verschiedene Interessen an einen Tisch gebracht haben: besonders Vertreter des Kriegsopferverbandes, des Kameradschaftsbundes und Menschen, denen das Gedenken an die standrechtlich Erschossenen ein An-

liegen ist.

Von Alois Lindenbauer liegt nun eine Entwurf für die künstlerische Gestaltung des Gedenkortes vor. Auch der Pfarrgemeinderat hat prinzipiell zugestimmt.

Natürlich muss keines der bestehenden Denkmäler aufgelöst werden. Es geht auch nicht darum, das Handeln der Personen zu beurteilen oder zu bewerten. Es geht vielmehr darum, die Menschen, die in vielfältiger Weise Opfer der Sinnlosigkeit des Krieges wurden, zu würdigen und die Erinnerung als Mahnung wach zu halten. Gerade im Jahr 2005.

Bis zum Allerheiligentag soll das Projekt realisiert sein und mit einer gemeinsamen Gedenkfeier eingeweiht werden.

## Bischofsbesuch in Weyer

Den Auftakt zur Visitation bildete der gemeinsame Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche. Dort wurde Bischof Maximilian vom PGR-Obmann Ing. Hans Haas begrüßt und äußerte sich anerkennend und begeistert über die gelungene Renovierung der Kirche.

Bei einem Pfarrkaffee, den die Mitarbeiterinnen der KfB vorbereitet hatten, war die Möglichkeit zur Begegnung mit dem Bischof für die ganze Pfarrbevölkerung.

Den Kindergottesdienst in der Marktkapelle feierten so viele Kinder mit, dass die Kirche beinahe zu klein war.

Am Nachmittag besuchte Bischof Maximilian die Beratungsstelle der Ehe-, Familien-, Partner- und Le-

bensberatung in Weyer, die ihr 10-jähriges Bestehen feiert, und bedank-

te sich für den Einsatz der Beraterin Veronika Graf und des Teams der Beratungsstelle.



Foto: K. Rumetshofer

„Mit Herz und Hirn“ - der Bischof in seiner eindrucksvollen Art

te sich für den Einsatz der Beraterin

der Jugendlichen.

Im Bezirksalten- und -pflegeheim wurde der Bischof anschließend vom Direktor Schneuber, der Pflegedienstleiterin, den Wortgottesdienstleiter/inne/n und dem Diakon erwartet und durch das Haus geführt und suchte die Begegnung mit den Heimbewohner/inne/n.

Die nächste Stunde war den 42 Firmkandidat/inn/en der Pfarre gewidmet, denen der Bischof Rede und Antwort stand. Es ging um ihre Fragen an die Kirche und um die „Wunschkirchen“

**Fortsetzung auf Seite 8**

## Gedenkfeier Dipoldsau

Zum Gedenken an die unschuldigen Opfer und Häftlinge der Nazis errichtete die Pfarre Weyer 1988 eine Gedenkstätte auf der Dipoldsau, dort wo gut 40 Jahre vorher das KZ-Nebenlager existiert hatte. Seit einigen Jahren gibt es regelmäßig an einem Freitag Nachmittag im Mai eine Gedenkfeier auf der Dipoldsau. Wir wollen damit zum Lernen aus der Geschichte beitragen. Sehr wichtig ist dabei auch die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern der HLW und der Haupt-



Maria Mauz - eine Zeitzeugin

schule. Gerade Jugendliche sind häufig das Ziel von Neonazi-Propaganda und sie sollen auch in Zukunft dazu beitragen, dass nicht vergessen wird, wozu „Menschen“ fähig sind, was passieren kann, wenn es entsprechende politische Rahmenbedingungen gibt.



Großes Publikumsinteresse bei der Gedenkfeier - Dipoldsau

Fotos: H. Haas

Die heurige Gedenkfeier fand am 20. Mai unter erfreulich großem Publikumsinteresse statt. Rund 100 Personen feierten mit und hörten mit großem Interesse und großer Betrof-

fenheit die Schilderungen von Frau Maria Mauz, die selbst Zeugin des Judenmarsches in Landl war. Erstmals war auch der Sänger Mike Glück dabei, der ein Lied über die Opfer der Nazis sang.

Hans Haas

**Fortsetzung von Seite 7**

Den Sonntag Abend verbrachte der Bischof mit dem Pfarrgemeinderat: Ein Bilderbogen stellte die Pfarre optisch vor, die Fachausschüsse und Gliederungen berichteten von ihrer Tätigkeit. Der Bischof bedankte sich für allen Einsatz und sprach seine Anliegen an.

Am Montag Morgen wurde Bischof Maximilian von den Kindern der Volksschule zu einer Feier in der Aula erwartet. Er erhielt von allen Klassen Sträuße selber gebastelter Blumen überreicht.

Der Besuch in der Hauptschule begann mit einem Besuch in einer Klasse. In einer Begegnung mit den Lehrer/inne/n anerkannte der Bischof die Mühen und Leistungen der Leh-

in die HBLW und Hotelfachschule Weyer, wo im Konferenzzimmer eine Begegnung mit den Lehrern stattfand. Nach einer Stunde mit einer



Foto: H. Haas

*Angeregter Meinungs austausch im Pfarrzentrum*

Klasse nahm der Bischof am Mittagstisch der Schule Platz.

Die Lebenshilfe Weyer erwartete den Bischof am Nachmittag und führte ihn durch ihre Tagesheimstätte.

Anschließend besuchte der Bischof die Firma Käfer als einen der größten Arbeitgeber im Pfarrgebiet und segnete dort die neu renovierten Büroräume.

Um 16:00 wurde er in der Neudorf-Kapelle zu einer Messe erwartet und anschließend zum Tee bei der Fam. Schürhagl, die

Im Saal der Musikschule fand am Abend eine Begegnung mit den politischen Verantwortungsträgern der Gemeinden Weyer-Markt und Weyer-Land statt. Die Bürgermeister Gerhard Klaffner und Gerhard Wiesholzer und nahezu alle Gemeindevorstände, Gemeinderäte und die beiden Amtsleiter hatten sich mit der PGR-Leitung versammelt. Musikalisch wurde der Abend von einem Ensemble der Landesmusikschule umrahmt. Der Bischof überrascht die Gemeinderäte mit klaren Worten, mit seiner Herzlichkeit und seiner agilen Art.

Zwischen den offiziellen Programmpunkten gab es jeweils Einzelgespräche des Bischofs mit dem Pfarrmoderator,



Foto: H. Kößler

*Zu Besuch bei der Lebenshilfe*

der Jugendleiterin, dem Diakon und dem Pfarrassistenten.

Spätabends verabschiedete er sich und ließ uns als gestärkte und durch seine wohlwollende Art aufgemunterte Pfarrgemeinde zurück.



Foto: H. Haas

*Im Gespräch mit einer jungen Mutter*

erschaft und danke dafür. Nach zwei weiteren Klassenbesuchen ging es

sich um die Kapelle kümmern, eingeladen.



Mein Körper,  
meine Gefühle,  
mein Geist,  
meine Seele.

*Ich will leben!*

Schreit der Körper,  
doch ich kann kaum  
noch stehen;

*Ich will leben!*

Schreit dein Herz,  
doch alles strafe man  
dort mit Tod;

*Ich will leben!*

Schreit der Geist,  
doch niemand hört dir zu,  
denn du bist niemand;

*Ich will leben!*

Schreit deine Seele:

*Ja, ich lebe!*

*Ich habe immer gelebt  
und ich werde immer le-  
ben!*

von Johanna Brenn, 14 Jahre,  
Schülerin der HS Weyer



# Erstkommunion 2005

Die heurige Erstkommunion stand ganz unter dem Thema

**„Ich bin der gute Hirte“.**

Schon in der Vorbereitungszeit sollte den Kindern bewusst werden, dass Jesus unser guter Hirte ist und jedes seiner „Schäfchen“ beim Namen ruft.

Dass er ganz besonders das Verlorene sucht, erfuhren die Kinder bei der Erstbeichte, bei der sie von den engagierten Tischmüttern sogar selbst gebastelte Schafe als Beichtgeschenk erhielten.



Die selbstgebastelten Schafe schmückten den Altarraum



Fotos: H. Klammer

Die Vorfreude und Aufregung der 37 Kinder auf den großen Tag waren natürlich groß.

*Allen, die mitgeholfen haben, dass dieses Fest Gemeinschaft erfahren ließ, ein herzliches*

**DANKESCHÖN!**

*Silvia Ober*





# Hallo Kinder!

Ganz bestimmt erinnerst du dich noch an den 2. Sonntag im Mai. Das ist nämlich der Muttertag gewesen. Du hast für deine Mutter vielleicht Blumen gepflückt, ein Gedicht auswendig gelernt (oder selber geschrieben?), das Frühstück gemacht oder du hast vielleicht beim Kochen geholfen. Vielleicht seid ihr aber auch gemeinsam Essen gegangen und deine Mutter hat einen wunderschönen Tag gehabt. Ganz bestimmt hast du „Danke“ gesagt – für all die Arbeit und die Mühe, die deine Mama das ganze Jahr über hat – Kochen, Putzen, Bügeln, die Wäsche waschen .... Neben diesen Dingen im Haushalt hat deine Mutti aber noch ganz andere Dinge zu tun: Trösten, Helfen, dich zum Lachen bringen,.... – ganz bestimmt fallen



dir noch viele andere Dinge ein, die deine Mama das ganze Jahr über macht.

Im Juni ist es auch bald wieder soweit und wir sagen zu jemand anderem „Danke!“ Ganz bestimmt weißt du schon, um wen es geht: Richtig, den Vatertag.

Auch er wird am 2. Sonntag gefeiert, allerdings im Juni. Ursprünglich kommt der Vatertag aus Amerika. Eine junge Frau gründete eine Organisation zu Ehre der Väter, weil ihr Vater für ein unabhängiges Land gekämpft hatte. Die Organisation war so erfolgreich, dass in Amerika der Vatertag zum offiziellen Feiertag erklärt wurde

(1974 – also noch nicht so lange her, oder?) In Österreich wurde der Vatertag erstmals 1956 gefeiert. Überlege: Wo hast du in der Kirche mit einem „Vater“ zu tun? Wer könnte damit gemeint sein? Richtig: Gott. In vielen Gebeten wird Gott auch als Vater bezeichnet – im „Vater unser“ zum Beispiel. Auch nach Fürbitten hast du sicher schon oft den Satz „Gott, unser Vater – wir bitten dich ...“ gehört. Gott ist also nicht nur der Vater von Jesus gewesen, alle Menschen bitten und beten zu ihm. Ganz bestimmt hast auch du schon oft um etwas gebeten und zu ihm gebetet. Und sehr oft hat sich dann bestimmt alles zum Guten gewendet und du hast Hilfe bekommen – durch deine Mama oder deinen Papa!

In diesem Sinne wünsche ich dir und deiner Familie noch viele schöne Mutter- und Vatertage!

## BASTELTIPP:

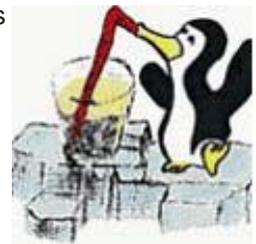
Wenn du einmal nicht weißt, was du schenken sollst: Wie wär's mit einem „**Familienstammbaum**“? Nimm dazu einen alten Kleiderhaken, den du bemalst oder mit buntem Papier umwickelst. Dann hänge viele Fotos von dir und deiner Familie auf! Natürlich kannst du auch Fotos zu einem bestimmten Thema (Urlaub, Geburtstag,...) verwenden! Bestimmt findest du auch noch andere Anlässe, um dieses „Mobile“ zu gestalten und verschenken!



**Mehr Info zu Feiertagen, Rezepten, Basteleien, ... findest du unter [www.kirchenweb.at](http://www.kirchenweb.at)!**

## KÜHLE TIPPS für heiße Tage:

Du kannst für dich und deine Freunde besonders witzige **Eiswürfel** herstellen. Nimm dazu Gummibärchen und lege sie in eine Eiswürfelbox. Diese füllst du mit Wasser auf und stellst sie ins Gefrierfach! Warte ein paar Stunden! Fertig! Du kannst auch Weintrauben, Ribisel oder andere Früchte verwenden. Und vielleicht hast du ja Lust, das Wasser mit Fruchtsaft einzufärben?



## WICHTIGE INFORMATION!

Wir fahren wieder auf Jungscharlager! In der 3. Ferienwoche ist es soweit! Wenn du mitfahren möchtest, melde dich bitte so rasch wie möglich bei (d)einem Gruppenleiter an! Nähere Infos gibt's bei deinem Gruppenleiter oder bei Stefan Weißensteiner!



*Jaudica*





# Und noch einmal: Renovierung ...

Mit der Zeit erledigen sich auch die letzten offenen Punkte, die es in der Pfarrkirche zu erledigen gibt. Die Heizung funktioniert jetzt sehr zufrieden stellend, die Eingangstüren sind zusätzlich abgedichtet worden und damit wurde das Thema „Zugluft“ aus der Welt geschafft.

Im Altarraum hängt jetzt auf der rechten Seite ein neues Kreuz mit dem restaurierten Christus, der zuletzt in der Friedhofskapelle seinen Platz gehabt hat. Das Kreuz, das bisher diesen Platz einnahm, wird in der Pfarre nicht benötigt und



Das neue Kreuz mit dem restaurierten Christus

wird aus diesem Grund diözesanweit zum Verkauf angeboten.

Eine neue Situation hat sich beim Thema Orgel ergeben. Bisher sind wir davon ausgegangen, dass die bestehende Orgel aus dem Jahr 1912 restauriert werden soll. Erledigt sollte das ganze bis zum Jahr 2009 sein, wenn wir das 750-Jahr-Jubiläum unserer Pfarrkirche feiern wollen, also bis in vier Jahren. Nach vorsichtigen Schätzungen wird eine Restaurierung zumindest rund 160.000,- Euro kosten. Zusammen

mit den rund 150.000,- Euro, die wir für die Kirchenrenovierung selbst noch aufzubringen haben, ist das ein Berg, den auch Optimisten als sehr hoch einschätzen! Dieser Berg ist noch höher als der, den wir seit Beginn der Renovierung im Jahr 2000 schon überwunden haben!

Die Musikschule Weyer hat im Herbst 2004 eine neue digitale Orgel in Betrieb genommen, verbunden mit der Absicht, Organisten auszubilden und verbunden mit der Hoffnung, dass diese Leute auch eine adäquate Betätigungsmöglichkeit in der näheren Umgebung finden werden, also auf einer digitalen Kirchenorgel spielen können. In der Folge gab es auch von Seite der Pfarre entsprechende Kontakte mit einer Handelsfirma, die solche Orgeln vertreibt. Ende April konnten sich auch die Kirchenbesucher ein Bild machen, wie ein solches Gerät arbeitet und welche Klänge daraus hervorgezaubert werden können. Die Orgel wurde im Zuge von zwei Sonntagsgottesdiensten präsentiert. Selbst professionelle Musiker attestieren dieser Generation von elektronischen Orgeln eine Qualität, wie sie mit mechanischen oder pneumatischen Geräten nicht erreicht werden kann.

Der Preis für eine Orgelanlage samt zugehörigen Lautsprecherboxen für unsere Pfarrkirche liegt nach einem vorliegenden Angebot bei rund 21.000,- Euro, also bei weniger als 15% der Kosten für eine Renovierung unserer alten Orgel. Diese könnte im jetzigen Zustand in der Kirche verbleiben und die Option für eine vollständige Restaurierung durch spätere Generationen bliebe offen. Es gibt eine Gruppe von Leuten, denen die Kirchenmusik sehr wichtig ist und die sich das auch etwas

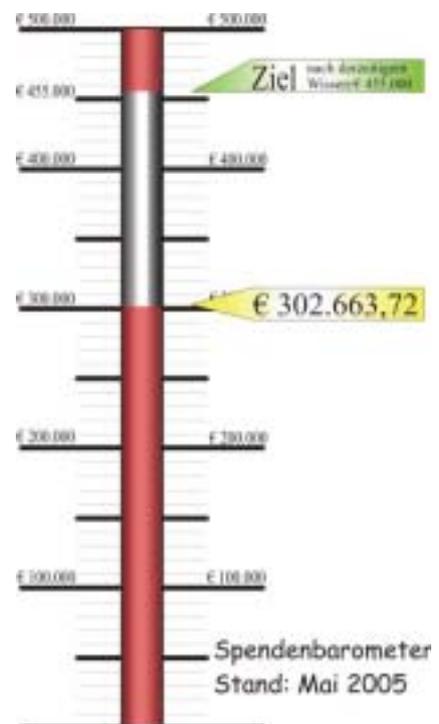


Fotos: H. Haas

Unsere alte Orgel

kosten lassen würden. Der Pfarrgemeinderat wird sich in seiner Sitzung am 16. Juni mit diesem Thema beschäftigen und eine Entscheidung über die weitere Vorgangsweise treffen. Ein Kauf durch zusätzliche Schulden für die Pfarre wird nicht in Frage kommen, wenn sich aber entsprechend Sponsoren finden, ist diese Variante sicher eine ernstzunehmende Alternative. So wie bei den bisherigen Entscheidungen zur Renovierung wollen wir aber sicher auch hier einen breiten Konsens finden.

Hans Haas





# Vom Fliegen lernen ...



...lautete das Motto der heurigen Firmvorbereitung.

Vor ein paar Wochen fand auch der „Tag der Firmlinge“ in Linz statt. Der Gottesdienst mit Bischof Maximilian Aichern war total modern gestaltet, echt super, sogar eine Band spielte im Altarraum.



Beim Fliegen ist es besonders wichtig, das Fluggerät gut zu pflegen und zu warten. Dann können wir uns darauf verlassen, dass wir sicher an unser Ziel kommen. Wir brauchen Geräte bzw. Hilfsmittel zum Fliegen. Unser Hilfsmittel zum Leben ist der Glaube an den Geist Gottes.



Beim Ballonfahren bestimmt der Wind die Richtung in die der Ballon getragen wird.

Ein paar Gedanken, die sich einige Firmlinge dazu überlegt haben :

Zuerst einmal wurden wir während der Bischofsvisitation von Bischof Maximilian Aichern im Rahmen einer Firmstunde besucht, das war eine große Ehre für uns. Beim gemütlichen Beisammensitzen gewährte uns der Bischof Einblick in sein Leben.

Wir besuchten einmal in der Woche die Firmstunde, gemeinsam unternahmen wir z.B. eine Fackelwanderung auf den Kreuzberg in der Osterzeit.



Zwischendurch war auch ein gemeinsames Wochenende in Großloibn, das Programm war sehr intensiv und unterhaltend, nebenbei hatten wir eine Menge Spaß mit den Firmbegleitern.



In unserem Leben sollten wir ein wenig öfter Gott die Richtung bestimmen lassen, in die unser Leben geht.

Der Höhepunkt war schließlich unsere Firmung am 5. Juni.

Dagmar, Manuela, Evi, Christian, Simon, Hannes, Bernhard  
M. u. F. Dammerer

## Nachlese Flohmarkt

Als Aktion zugunsten der Renovierung der Pfarrkirche fand im Bereich des Pfarrzentrums am 6. und 7. Mai ein riesiger Flohmarkt statt, der auch ein sehr gutes Ergebnis mit ziemlich genau 7.000,- Euro erbrachte. Möglich war dies vor allem durch den großartigen Einsatz von einigen Leuten, und zwar Familie Teufl, die schon wochenlang vorher für den Flohmarkt gearbeitet haben, Frau Theresia Gschwendner, die sich um den ganzen Bereich Bekleidung gekümmert hat und Familie Kopf, die den Bereich Bücher organisiert haben. Besonderer Dank gebührt auch Herrn Ing. Hans Harrer, der neue Bilder aus seinem Repertoire zur Verfügung gestellt und zugunsten der Renovierung verkauft hat. Bedanken wollen wir uns auch bei Josef

Kaltenbrunner, der im Rahmen des Flohmarktes Produkte aus eigener Erzeugung verkauft hat.



Foto: H. Haas  
*Familie Teufl und Helfer bei der wohlverdienten Stärkung*

Dank natürlich auch an die rund 40 weiteren freiwilligen Helfer, Freunde und Bekannte der Hauptinitiatoren, Gruppenleiter und Kinder der Jungschar, Mitglieder des Pfarrgemeinderates und aus verschiedenen anderen pfarrlichen Kreisen. Sie haben auf verschiedenste Weise

mitgearbeitet, von den Vorbereitungsarbeiten über den Verkauf und die Bewirtung der Flohmarktbesucher, bis hin zum Zusammenräumen und der Entsorgung von unbrauchbaren Überbleibseln. Ein besonderer Dank gilt auch Ing. Peter Hager, der zum Entsorgen seine Leute und ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt hat.

Dank gebührt auch allen Vereinen, die sich bereit erklärt haben, Biertische und Bänke und diverses anderes Material für die Abwicklung zur Verfügung zu stellen.

Ein solches Beispiel macht natürlich Mut, weitere Aktivitäten zu planen, um wieder einige Steinchen in das Mosaik der Finanzierung unserer Renovierung einfügen zu können.



## Genau betrachtet

von Josef Almer



Seit einigen Wochen hat die christliche Welt wieder ein neues Oberhaupt. Kardinal Josef Ratzinger wurde nach einem sehr kurzen Konklave zum Papst gewählt. Nicht so wie bei früheren Päpsten war er schon vor seiner Berufung bei vielen Christen und Nichtchristen bekannt. Zuletzt beim Begräbnis von Johannes Paul stand er schon an erster Stelle.

Über zwanzig Jahre war er Mitglied der römischen Kurie. Er war so zu sagen Minister und Papstberater. Kardinal Ratzinger arbeitete ganz vorne bei den Entscheidungen unserer Kirche mit. Entscheidungen, bei denen er nicht immer die Zustimmung der Christen fand.

Doch nun ist Kardinal Josef Ratzinger unser Papst Benedikt XVI. Welchen Weg wird er uns weisen? Mit der Wahl seines Na-

mens hat er schon eine Richtung vorgegeben. Sein Namensvorgänger Benedikt XV. war Papst von 1914 bis 1922. Er setzte sich sehr für den Frieden ein und suchte die Begegnung mit anderen Konfessionen. Sein Namenspatron aber ist Benedikt von Nursia (um 480 bis 547). Er war der Vater des abendländischen Mönchtums. Wer kennt nicht seine Worte „Ora et labora“, bete und arbeite? Seine Kindheit verbrachte er in Nursia, einer abgechiedenen Gegend in Mittelitalien. Wohlhabende Eltern ermöglichten ihm ein Studium in Rom. Entsetzt von der Sittenlosigkeit in der Stadt, floh er in die Einsamkeit der Berge. Als Einsiedler führte er ein strenges Büsserleben. Nach und nach sammelte er die Einsiedler aus

der Umgebung um sich und bildete kleine Mönchsgemeinschaften, welche er leitete. Jede dieser Gemeinschaften hatte bald ein eigenes Kloster. Zu den bekanntesten dieser Klöster zählte wohl Montecassino.



Auf der Evangeliumseite am Hauptaltar haben wir in der Pfarrkirche auch eine Statue von Benedikt von Nursia. Geschaffen im Jahre 1740. Der Grund dieser Abbildung mag wohl die Zugehörigkeit unserer Pfarre zum Benediktinerkloster Garsten sein. Noch wahrscheinlicher aber, im Jahre 1740, also im Entstehungsjahr dieser Abbildung, wurde Prospero Lampertini zum Papst Benedikt XIV. gewählt.



<b>Taufen</b>	12.03.2005 Simon Buchriegler Marktplatz	20.03.2005 Madeleine Moro Pichl	02.04.2005 Magdalena Garic Platzergasse	16.04.2005 Lukas Riegler Neudorf	24.04.2004 Helene Gsöllpointner Neudorf
	<b>Begräbnisse</b>	19.02.2005 Josefa Klausberger (83) Schmeidl- straße		18.02.2005 Walter Kranmer (45) Egererstraße	
25.02.2005 Max Hamertinger (83) Waidhofner- straße			03.03.2005 Juliane Höritzauer (93) Schmeidl- straße		07.03.2005 Hermine Marecek (91) Schmeidl- straße
	01.04.2005 Johann Aigner (80) Schmeidl- straße		13.04.2005 Erwin Krenn (69) Anger		



## Wert der Erinnerung

von Veronika Graf



Sie kennen die Erfahrung: Ja das war damals, da habe ich diese Bilder auch gesehen. Und sie gehen weiter und betrachten die Bilder der Kunstaussstellung. Bilder rufen Bilder in uns wach. Gesehenes, das sich in uns als Bild abbildet, ist in uns verankert – gespeichert in der Erinnerung.

Das Schöne daran ist, solche Erinnerungen habe ich für mich allein, denn das Erlebte hat einen besonderen Beziehungswert für mich selbst, enthält ein Stück von meinem Leben.

Der Gehalt der Erinnerung ist

vielfältig und wird auch Belastendes enthalten. Der belastende Eindruck aus der erinnerten Geschichte ist oft mächtiger, weil wir diesem Eindruck ausgeliefert waren und ihn nicht verarbeiten konnten, weil niemand uns verstand, wir allein waren mit dem Erlebten – die Angst uns lähmte, uns selbst zur Sprache zu bringen, mit dem, was uns bedrückt.

Daraus entstehen verdrängte Erfahrungen und Bilder, die die guten Erfahrungen und Erinnerungen binden, so dass es Jahre in unserem Leben gibt, die scheinbar wenig Erinnerung bergen. Diese schweigen

de Zeit in uns, unsere stumme Leidensgeschichte, birgt, was uns selbst unterdrückt und weitere Lebenskraft bindet.

Der Zugang zu uns selbst ist ein Weg der mutigen Selbstentdeckung, eine Reise in ein Stück Freiheit, die den Geschmack der ganzen Freiheit birgt. Es gilt, diese Freiheit in uns zur Sprache zu bringen. Es gilt, uns selbst einzuholen. Unsere Erinnerung und ihre Aufarbeitung kann uns helfen, uns selbst zu trauen und zu vertrauen.



## Nachhaltig leben

von Regina Dittrich



### Beim Autofahren Geld- und Energie sparen

Autofahren wird immer teurer – diesen Satz hören wir immer öfter. Doch was trage ich selbst dazu bei, kann ich persönlich etwas an meinen Kosten und den Auswirkungen für die Umwelt ändern?

#### \* Dachträger als Treibstoff-Fresser

Ein mit 130 km/h fahrender Mittelklassewagen verbraucht rund 11 Liter Benzin, mit einem Schiträger am Dach um 13 %, mit einem Dachträger sogar um 26 % mehr. Daher möglichst nicht mit leerem Träger fahren, denn dabei werden pro tausend Kilometer an die 25 Liter Sprit sinnlos verfeuert.

#### \* Kurz und Schlecht

Neun von zehn Autofahrten betragen weniger als 20 Kilometer. Diese Kurzstrecken kommen besonders teuer. Tests haben ergeben, dass der Treibstoffverbrauch bei einem Mittelklassewagen direkt nach dem Starten bei 40 Liter/100 km liegt. Nach einem Kilometer Fahrt sind es immer noch 20 Liter, und erst nach 4 km erreicht der Verbrauch das normale Niveau. Zur Vermeidung dieser teuren „Sprints“ lassen sich mit geschickter Planung einige Kurzstrecken zu einer längeren zusammenlegen – oder ich verwende für einige dieser Kurzstrecken das Fahrrad.

#### \* Schalten und Walten!

Schalten Sie möglichst schnell in

höhere Gänge. Ein Beispiel: Ein Testfahrzeug legt im vierten Gang mit 60 km/h hundert Kilometer zurück und verbraucht auf ebener Strecke nur 5,8 Liter Sprit. Wäre dieselbe Distanz mit derselben Geschwindigkeit im dritten Gang absolviert worden, wären es neun Liter Sprit gewesen!

#### \* Nie randvoll tanken!

Ist es wärmer als 20 Grad, sollten Sie niemals randvoll tanken, denn der Treibstoff dehnt sich bei höheren Temperaturen aus und rinnt durch die Entlüftungsschläuche aus. Das kostet nicht nur relativ viel Energie, sondern schädigt auch die Umwelt.



## Schwarzes Brett

**Baugrund in zentraler Lage zu verkaufen!**

Interessenten bitte in der Pfarrkanzlei melden:

Mo, Do und Fr 8 - 10 Uhr, Do 16 - 18 Uhr

**Wir wünschen einen schönen, erholsamen Sommer!**



**Ein herzliches „Danke“ allen, die die Caritas mit Altkleidern unterstützen.**

*Dazu aber auch ein Anliegen:*

*Bitte keine verschmutzte beschädigte Kleidung und auch keine Stoffreste abgeben. Am besten geben Sie Ihre Kleiderspende persönlich jeweils am Freitag, zwischen 16 und 17 Uhr ab.*

**Danke auch an Frau Theresia Gschwendner, die sich für die Caritas um diese Kleidung kümmert und damit viel Gutes tut!**